

# Es gibt keine neuen Ackerflächen

Im Dietiker Müsli fallen Fruchtfolgefleichen weg. Auf Stadtgebiet können diese nicht ersetzt werden.

Oliver Graf

Im Dietiker Müsli fallen wegen drei Bauprojekten sogenannte Fruchtfolgefleichen weg: Das neue Depot der Limmattalbahn beansprucht rund 14 000 Quadratmeter ackerfähiges Land. Durch den Bau des neuen Verkehrsknotens Mutschellen- und Industriestrasse werden im selben Gebiet rund 500 Quadratmeter wegfallen, mit der Erstellung einer Strassenabwasserbehandlungsanlage weitere 2000 Quadratmeter.

Andreas Wolf (Grüne) hatte sich angesichts dieser Entwicklung im Müsli in einer Interpellation beim Stadtrat erkundigt, wie es um die Fruchtfolgefleichen bestellt sei. «Regionale Produkte sind je länger je mehr gefragt», begründete Wolf seinen Vorstoss unter anderem. Er und seine neun Mitunterzeichner wollten deshalb wissen, wie die Stadt den Landwirten wieder zu mehr Fruchtfolgefleichen verhelfen könnte. Oder wie die Strategie aussehe, dass die bestehenden Flächen zumindest erhalten werden könnten.

Neue Fruchtfolgefleichen können gemäss Stadtrat auf dem Stadtgebiet heute nicht mehr geschaffen werden. «Praktisch alle Flächen, welche ausserhalb des Siedlungsgebietes liegen und nicht Waldflächen oder Gewässeruferbereiche sind, sind bereits als Fruchtfolgefleichen ausgeschieden», hält der Stadtrat fest. Die wenigen verbleibenden Restflächen würden sich – beispielsweise wegen ihrer Topografie – nicht als ackerfähiges Land eignen.

Zudem weist der Stadtrat in seiner Antwort darauf hin, dass Dietikon trotz der drei Bauprojekte im Müsli nach wie vor vergleichsweise viele Fruchtfolgefleichen aufweise. «Mit vier kantonalen Freihaltegebieten zum Schutz des Landschaftsbildes sowie als Siedlungstrenngürtel steht im Vergleich zu den anderen Gemeinden im Kanton Zü-



Das Limmattalbahn-Depot entsteht auf einer Fruchtfolgefleiche: Das verbleibende Ackerland sei gut geschützt, sagt der Stadtrat. Bild: og

rich eine sehr grosse Fläche unter kantonalem Schutz.»

Die weiteren ackerfähigen Grundstücke liegen in Nichtbauzonen und sind im kantonalen Richtplan als «Fruchtfolgefleichen im Landwirtschaftsgebiet» deklariert, wie der Stadtrat weiter festhält. Sie seien entsprechend geschützt. Es sei gewährleistet, dass sie langfristig der landwirtschaftlichen Nutzung dienen könnten.

## Wolf: Auch das Müsli-Land war vorher geschützt

Gemeinderat Andreas Wolf beruhigt diese Antwort nicht: Auch das Land im Müsli sei ja kantonal geschützt gewesen, sagt er. Doch wegen der Grossprojekte sei es dann geopfert worden. «Es ist zu befürchten, dass immer wieder etwas von den wert-

vollen Fruchtfolgefleichen abgezockt wird.»

Der Schutz der Gebiete sei hoch, hält demgegenüber der Stadtrat in seiner Antwort fest. «Ein höherer Schutz als ein kantonales Schutzgebiet ist nicht möglich, da Fruchtfolgefleichen nicht über Bundesgesetz oder Bundesinventare geschützt werden.» Allerdings können Bund und Kantone die kantonalen Landwirtschaftszonen anderen Kantons- und Bundesinteressen unterordnen, sofern eine Interessenabwägung dies stützt», räumt der Stadtrat ein. Dies ist im Müsli nun drei Mal erfolgt.

Doch damit soll es sich nun auch haben, glaubt der Stadtrat: Denn mit dem Bau der Limmattalbahn und den damit verbundenen Strassenausbauprojekten

seien die für die nächsten Jahrzehnte nötigen verkehrstechnischen Grossprojekte jedoch bald realisiert. «Entsprechend kann mit heutigem Kenntnisstand davon ausgegangen werden, dass vom Kanton Zürich oder vom Bund mit mittelfristigem bis langfristigem Horizont in der Stadt Dietikon keine weiteren Grossprojekte in der Fruchtfolgefleichen realisiert werden.»

An dieser Aussage will Wolf den Stadtrat messen: «Es dürfen keine weiteren ackerfähigen Flächen in Dietikon verloren gehen», fordert er. Denn für die Landwirte in der Agglomeration werde es immer enger, jede Acre sei für sie wichtig. «Wir müssen schauen, dass wir diese regionalen Betriebe erhalten können und sie nicht in die Enge treiben.»

Dass die Dietiker Fruchtfolgefleichen im Müsli flächenmässig nicht einfach verschwinden, sondern dass sie andernorts zwingend ersetzt werden, ist Wolf bewusst. Da in Dietikon keine geeigneten Gebiete vorhanden sind, erfolgt diese Kompensation im Knonauer Amt; in der Gemeinde Maschwanden ist eine entsprechende Fläche bereits gesichert, 2021 sollen dort die Böden rekultiviert werden.

Das sei ja schön und gut, sagt Andreas Wolf. «Aber mir geht es nicht um die landesweite Gesamtbilanz, sondern um die Bilanz für die Dietiker Landwirte.» Er erhofft sich, dass sich der Stadtrat für diese Bauern einsetzt. «Vielleicht findet er doch noch ein paar Flächen auf Stadtgebiet, die sich zu Ackerland aufwerten lassen.»

## Arbeitslosigkeit stagniert auf hohem Niveau

**Bezirk Dietikon** Ende August waren im Bezirk Dietikon 2084 Personen als arbeitslos gemeldet. Das sind acht Personen mehr als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote verbleibt unverändert auf 4,2 Prozent. Sie stagniert damit auf hohem Niveau. Im Vorjahr waren zum gleichen Zeitpunkt 1527 Personen im Bezirk als arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote lag damals bei 3,1 Prozent. Auch kantonsweit sind die Zahlen stabil geblieben. Die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich liegt den vierten Monat in Folge bei 3,2 Prozent. Insgesamt waren Ende August 27 763 Personen bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren als arbeitslos gemeldet. Das sind 298 Personen mehr als im Vormonat, wie das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) gestern mitteilte. Die Arbeitslosenquote lag damit um 1,2 Prozent höher als im Vorjahresmonat.

Speziell bei den Jungen erhöhe sich wegen der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger im August jeweils die Arbeitslosenzahl, schreibt das AWA. Bei den 15- bis 19-Jährigen waren es dieses Jahr plus 135 Personen, bei den 20- bis 24-Jährigen plus 231 Personen. Insgesamt habe es in den verschiedenen Branchen aber kaum Veränderungen gegeben. Am stärksten sei die Zunahme unter anderem im Gesundheits- und Sozialwesen (plus 139 Personen) und der Verkehrs- und Transportbranchen (plus 49 Personen) gewesen. Hingegen sei unter anderem die Zahl der Arbeitslosen im Bauwesen um 49 Personen und in der Informations- und Kommunikationsbranche um 20 Personen zurückgegangen. Die meisten Zürcher Branchen rechneten jedoch mit einem Beschäftigungsabbau in den nächsten Monaten, heisst es in der Mitteilung weiter. Auch saisonal bedingt sei mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen, da Baubranche und Gastgewerbe im Winter weniger Personal benötigten, schreibt das AWA. Die Coronakrise werde den Arbeitsmarkt noch verstärkt belasten. (sda/liz)

## «Ich würde das Ganze nochmals so durchführen»

Der Uitiker Christoph Schneider organisierte den Anlass, an dem Coronaskeptiker Daniel Koch bedrängten.

Coronaskeptiker bedrängen Daniel Koch: Die Fragerunde am Ende einer vom Freundeskreis Grossmünster organisierten Veranstaltung nahm am Montagabend im Zürcher Grossmünster ein abruptes Ende. Trotzdem würde der Organisator des Anlasses, der Uitiker Christoph Schneider, den ehemaligen Leiter übertragbare Krankheiten des Bundesamts für Gesundheit (BAG) jederzeit wieder einladen, wie er auf Anfrage sagt.

Im Rahmen eines kurzen Austauschs nach dem Gespräch wurde Koch von Coronaskeptikern unter anderem zu seiner Haltung bezüglich Verwendung von Hygienemasken befragt, die er während seiner Zeit beim BAG abgelehnt hatte, nun aber

befürwortet und selbst in der Öffentlichkeit trägt. Im Hintergrund sind wiederholte laute Zwischenrufe zu hören. Koch weist in dem kurzen Gespräch auf die Gefahr einer zweiten Welle und die Situation in Ländern wie etwa in Südamerika. Immer wieder wird er unterbrochen, bevor er mit den Worten «jetzt längts» unter Beschimpfungen und Drohungen eines Mannes im Hintergrund den Raum verlässt. Dokumentiert ist der Vorfall auf einem Instagram-TV-Video der Aktivistin Melanie Kolic.

Christoph Schneider, der das Gespräch über Gott und die Welt mit Pfarrer Christoph Sigrist und Daniel Koch organisiert hatte, hat die Situation nicht beunruhigt. «Es lief programmge-



Christoph Schneider leitet den Freundeskreis Grossmünster. Bild: Fabio Baranzini

mäss bis zum Ende», sagt der Leiter des Freundeskreises Grossmünster. Dass Coronaskeptiker aufkreuzen würden, sei ihm bereits im Vorfeld mitgeteilt worden. Doch diese hätten sich mit ihren Parolen einigermassen zurückgehalten, bis

das Gespräch beendet war. «Die Geschichte wurde im Nachhinein völlig überzeichnet. Von einem Abbruch der Veranstaltung kann nicht die Rede sein», sagt Schneider. Es sei ein durchaus gelungener Anlass mit gegen 200 Leuten gewesen. «Ich würde das Ganze nochmals so durchführen», sagt er.

Das Ziel der Gesprächsreihe seien nicht Diskussionen, sondern Podiumsgespräche, die die Leute wieder in die Kirche ziehen sollen. Dabei gehe es eigentlich nicht um den Beruf der geladenen Person, sondern um Gott und die Welt. Wegen der Ankündigung im Vorfeld habe der Pfarrer diesmal im Anschluss eine kurze Diskussionsrunde zugestanden. Anfangs ging Koch auf die Vorwürfe der

Skeptiker ein, doch in den Videos sieht man, wie die Diskussion rasch unsachlich wird. «Als es zu Beschuldigungen kam, hatte Herr Koch keine Lust mehr zu antworten», sagt Schneider. Folglich habe er mit Koch in der Sakristei seine Sachen geholt. Dann hätten sie die Kirche gemeinsam verlassen. Von einem Verschwinden «durch den Hintereingang», wie es manche Boulevardmedien beschrieben, könne also nicht die Rede sein.

Die nächste Gesprächsrunde im Grossmünster wird im März stattfinden. Schneider freut sich erneut auf einen prominenten Gast. «Ich möchte den Namen noch nicht verraten, doch ich bin mir sicher, dass es ebenfalls ein spannender und schöner Abend wird.» (ljl/wap)

ANZEIGE



Ruedi Noser  
Ständerat, FDP

«Die Kündigungsinitiative wirft die Bilateralen Verträge über Bord: Die Folge wären Handelshemmnisse, der Verlust von Rechtssicherheit und fehlende Fachkräfte.»

**NEIN**  
zur radikalen  
Kündigungsinitiative  
kündigung-nein-zh.ch